

[Diese Zeitung erscheint dreimal wöchentlich, und zwar: Dienstage, Donnerstage und Sonntags Abends.]

Abonnements-Preis: Für Berlin incl. Bringerlohn vierteljährlich pro- numerando 1 Rm. 50 Pf., monatlich 66 Pf., ein- gelte Nummern 10 Pf.; bei den Postämtern in Deutschland incl. Berlin 1 Rm. 60 Pf., frei in's Haus 2 Mark.

Neuer Social-Demokrat. Eigentum der Vassalleuer.

Redaktion und Expedition: Berlin, Oranienstraße Nr. 8, 80. Bestellungen werden bei allen Postämtern, in Berlin bei der Expedition, sowie bei jedem Spe- cial-entgegengenommen.

An unsere Abonnenten und Leser. Wir stehen am Ende des ersten Quartals und können stolz und mit Genugthuung auf unsere Thätigkeit im verflo- senen Quartal zurückblicken. Doch allein haben wir dies Re- sultat nicht erzielt, sondern alle Leser und Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“ haben durch Opferwilligkeit, Aus- dauer und zahlreiches Abonnement mit zu diesem günstigen Resultat beigetragen.

Wichtigen Bestrebungen der Menschen, um Sondervor- zehle vor ihren Mitmenschen voraus zu haben. Diese unsere Ansicht steht freilich mit dem Geschwäg der Rodovollwirthschaftler im scharfen Widerspruch, denn diese be- haupten nur, der Kampf um's Dasein Aller gegen Alle, ein aus Eigennutz hervorgehender Konkurrenzkampf, entwickle die Fähigkeiten des Menschen.

denke nur, daß in dem Zeitraum vom 1. Januar 1867 bis Ende Dezember 1873 von der Regierung ein Tausend und fünf KonzeSSIONen zur Gründung von Aktienunternehmungen aus- gegeben wurden! So leicht es auch war, damals Gesellschaften zu „gründen“, so konnten doch alle diese KonzeSSIONen nicht ver- werthet werden. Es konnten nur 682 Unternehmungen in's Leben treten, darunter 143 Banken, 385 Industrieunternehmungen, 63 Baugesellschaften, 29 Eisenbahnunternehmungen, 28 Ver- sicherungsgesellschaften, 18 Bergbauunternehmungen, 4 Schiffahrts- und 12 Hotelunternehmungen.

Inhalt. Fabrikantenspiegel. (Fortsetzung). Politische Uebersicht: Deutsche Auslandereise. — Zur Herauf- hebung der Arbeitelöhne. — Englische. — Aus Italien. — Zur „Kaiserlich- keit“ der Arbeiter. — „Kaiserposten“. — Zum deutschen Völkervereinigung.

Beispielweise, wie steht es mit den Erfindungen auf in- dustriellen Gebiet, mit der Einführung neuer Erzeugnisse des Gewerbetreibenden, mit der Verbesserung der Verkehrsmittel aus? Könnten die Menschen vernunftgemäß handeln, so würden sämt- liche Erfindungen jede neue Erfindung sofort für den ganzen Industriezweig einführen und dadurch die riesigsten Ersparnisse an Arbeitsmühe und Kosten erzielen.

Die Folgen, das heißt der Krach, konnten nicht ausbleiben. Diejenigen Gesellschaften, welche anzeigten, daß „die Hälfte ihres Kapitals verloren ging“, bilden eine stattliche Reihe. Nicht win- der zahlreich sind die Liquidationen. Eine Thatsache ist hierbei, daß von den eingeleiteten Liquidationen „fast alle“ noch „im Zuge befindlich, d. i. noch immer nicht abgewickelt sind, so daß derzeit „noch ein Kapital von rund 300 Millionen in der Schmelze“ ist.

Fabrikantenspiegel. IV. (Kernpunkte des socialen Uebels. Die Ueberproduktion.) Wenn wir uns fragen, was überhaupt die Kultur und das Wohlergehen der Menschheit erzeugt, so kann es nur eine richtige Antwort geben, nämlich: die gemeinschaftliche menschliche Thätigkeit, welche als Endziel den gemeinsamen Nutzen im Auge hat; und fragen wir uns weiter, was diese Kultur-entwicklung am schwersten schädigt, so ist zu erwidern: die eigen-

geben, die auf hohe Ehrenposten gestellt werden müssen. Die meisten dieser Gouverneure besitzen keine Kenntnisse und sind aller moralischen, politischen und intellektuellen Fähigkeiten bar. Es sind Männer die nur dem sinnlichen Genuß leben und sich nicht im Mindesten um das Wohlergehen ihrer Schutzbesohlenen küm- mern.

drückungen, welche die armen Bauern zu erdulden haben, lassen sich eher denken, als beschreiben, besonders wenn die Ernte nicht gut ausgefallen ist. Ihre Häuser und ihr Vieh werden konfi- skirt und verkauft, ihre Felder bleiben un bebaut, und sie ziehen als Landstroläher umher, oder wandern in fremde Länder aus — oder aber, was das Schrecklichste ist, sie gehen vor Hunger und Kälte zu Grunde.

Perfische Zustände. Die Ausburger „Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer Num- mer vom 22. März folgende erschütternde Schilderung der gegen- wärtigen perfischen Zustände, der wie Folgendes entnehmen: Der moralische und materielle Verfall Persiens hat seinen Gipfelpunkt erreicht, und nichts als eine radikale Umwälzung und Veränderung der Regierung könnte das Land retten und einer besseren Zukunft entgegenführen.

Auf diese Weise machen die Gouverneure „Heu, so lange die Sonne scheint“, und erpressen von ihren Bauern, mit allen möglichen guten und schlechten Mitteln, so viel Geld, als sie können. Sie müssen sich Geld verschaffen, um den Betrag des Kontrakts mit dem Staat zu erfüllen; sie müssen Geld genug haben, um die verschiedenen Beamten und Günstlinge des Staat zu bestechen, damit sie ein gutes Wort für sie einlegen und ver- hindern, daß Andere sie aus dem Sattel heben und sie aus ihren beschlaglichen Posten drängen; sie müssen endlich für sich selbst etwas bei Seite legen, da sie nie mehr eine ähnliche Chance haben dürften. Da das Jahr ein Jahr des Ueberschusses oder des Man- gels ist — der ganze Betrag muß erhoben werden. Die Be-

Das sind österreichische Schwindelzustände, wird vielleicht Jemand einwenden; aber solche Einwürfe sind gänzlich hinfällig, da in anderen Ländern, so auch in deutschen Reich, der „Krach“ gerade so ungeheuerlich gewesen ist, wie in Oesterreich. Wir haben die Zustände jenes Landes nur deshalb vorgeführt, weil drückungen, welche die armen Bauern zu erdulden haben, lassen sich eher denken, als beschreiben, besonders wenn die Ernte nicht gut ausgefallen ist. Ihre Häuser und ihr Vieh werden konfi- skirt und verkauft, ihre Felder bleiben un bebaut, und sie ziehen als Landstroläher umher, oder wandern in fremde Länder aus — oder aber, was das Schrecklichste ist, sie gehen vor Hunger und Kälte zu Grunde.





